

WIRUS

A city street scene at sunset, with silhouettes of people walking and large white text 'WIRUS' overlaid. The background is a warm orange-red color, and the silhouettes of people are cast against the bright sky. The text is in a bold, sans-serif font.

GLOBALER VIRUS, GLOBALE VERANTWORTUNG.

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

COVID-19 hat die Welt aufgeschreckt. Mit dem Virus hat sich das Gefühl einer existenziellen Verletzlichkeit auch dorthin ausgebreitet, wo man sich - durch räumliche Distanz, Grenzen, soziale Schranken und Schutzmauern des Wohlstandes - geschützt wähnte. An jeden Ort, in jedes Herz. Vielleicht ist Corona eine wirklich globale Erfahrung. Eine Katastrophe und darin zugleich eine Aussicht auf Veränderung.

Die Pandemie macht greifbar, wie stark die Welt verflochten ist, aber auch, wie tief sie zerrissen ist: Vor dem Virus sind nicht alle gleich und die Risse, die Gesellschaften spalten und voneinander trennen, entfalten ihre tödliche Wucht. Das Virus bedroht vor allem diejenigen, für die keine Schutzausstattung vorhanden ist und kein Rettungsschirm gespannt wird; die keinen Zugang zu guter Gesundheitsversorgung oder sauberem Wasser haben; bei denen Abstandsregeln nicht greifen können, weil sie auf engstem Raum zusammenleben; die von der Hand in

den Mund leben und über keine Reserven verfügen. Wir wissen all das. In der plötzlichen Begegnung mit unseren eigenen Ängsten aber werden aus einem schwelenden Unbehagen spürbare Verbindungen. Perspektiven von Mitgefühl, Solidarität, Weltverantwortung.

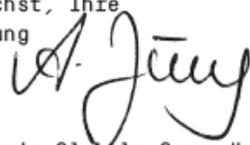
medico international setzt sich gemeinsam mit Partnerorganisationen aus aller Welt seit über 50 Jahren für gesellschaftliche Verhältnisse ein, die ein Leben in Würde und Recht und in bestmöglicher Gesundheit ermöglichen. Diese solidarischen Strukturen sind aktuell extrem herausgefordert und dringend auf Unterstützung angewiesen. Unsere Partner*innen arbeiten in Ländern, wo das Virus auf marode Gesundheitssysteme trifft, in denen Sparmaßnahmen und Gewinnerorientierung zu einem eklatanten Mangel an Personal und Ausstattung geführt haben. Sie klären in überfüllten Flüchtlingslagern über Präventionsmöglichkeiten auf und organisieren Schutzausstattung für Gesundheitsarbeiter*innen

in Elendsvierteln. Sie setzen sich dafür ein, dass privatisierte Krankenhäuser für die Ärmsten geöffnet und den Mittellosen in der Quarantäne Nahrungsmittel geliefert werden. Sie versuchen, das Schlimmste zu verhindern und das Beste zu tun.

Gleichzeitig gilt es bereits jetzt, über die Pandemie hinaus zu denken und eine menschenrechtlich orientierte Weltgesundheitspolitik einzufordern. Gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen setzen wir uns für globale Umverteilungsstrategien ein, die eine öffentlich zugängliche Gesundheitsfürsorge für alle möglich machen, weltweit.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Herzlichst, Ihre
Anne Jung



Sprecherin Globale Gesundheit,
medico international

LESBOS, GRIECHENLAND

In einem provisorischen Atelier werden Atemschutzmasken genäht.

medico- Partner*innen weltweit im Einsatz

LESBOS, GRIECHENLAND: SELBSTORGANISIERTE CORONA-PRÄVENTION

Geflüchtete im völlig überfüllten Lager Moria auf Lesbos nehmen die Corona-Prävention selbst in die Hand. Über 20.000 Menschen leben hier auf engstem Raum, die hygienischen Bedingungen sind desaströs. Hunderte müssen sich eine Toilette teilen und es gibt kaum sauberes Wasser. Von der EU und der griechischen Regierung werden die Menschen allein gelassen, die meisten internationalen Helfer*innen und

Journalist*innen haben die Insel verlassen. In dieser Situation haben die medico-Partner von »Stand by me Lesvos« begonnen, ein Moria Corona Awareness Team zu bilden. Dieses klärt die Menschen im Lager in verschiedenen Sprachen auf, wie sie sich und andere vor dem Virus schützen können. In einem provisorischen Atelier werden Atemschutzmasken genäht, die im Lager Übertragungen vermeiden, aber auch an die schützenden Verhaltensregeln erinnern sollen.

↘ Spenden
Sie
jetzt!

Unter dem Stichwort »Globale Gesundheit« können Sie unsere Partner*innen solidarisch mit einer Spende unterstützen. Und mit einer medico-Fördermitgliedschaft fördern Sie die Arbeit von medico und unseren Partnerorganisationen auch im Bereich der Globalen Gesundheit längerfristig.

www.medico.de/spenden



NORDSYRIEN

Die medico-Partnerorganisationen in Nordostsyrien unternehmen zahlreiche präventive Maßnahmen, um eine Ausbreitung von Covid-19 so gut es eben geht zu verhindern.

NORDSYRIEN



PAKISTAN



NORDSYRIEN: PRÄVENTION UND SELBSTHILFE IM KRIEG

Aktuell bereitet die medico-Partnerorganisation Kurdischer Roter Halbmond in den selbstverwalteten Gebieten von Nordostsyrien alles für den Ernstfall vor: Präventionskampagnen laufen, in Krankenhäusern werden Quarantänestationen aufgebaut. All das geschieht in der weitgehend isolierten und von der Türkei militärisch bedrohten Region Rojava unter schwierigsten Bedingungen. »Sollte eine Corona-Epidemie in einem der großen Flüchtlingslager ausbrechen, wären wir machtlos«, berichtet Sherwan Bery vom Halbmond. Weiter westlich in dem umkämpften Idlib hätte ein Corona-Ausbruch besonders verheerende Folgen. Durch die Militär-Offensiven des syrischen Regimes wurden gezielt dutzende Krankenhäuser zerstört. Millionen Menschen leben in Camps oder unter freiem Himmel. Die medico-Partnerinnen aus dem Frauenzentrum in Idlib-Stadt nehmen es nun selber in die Hand und geben Kurse, in denen sie über Prävention und Symptome des Virus aufklären. Mehr können sie nicht tun.

PAKISTAN: AM ENDE DER GLOBALEN LIEFERKETTEN

Wenn hierzulande Bekleidungsgeschäfte geschlossen bleiben, können Textilfirmen auf staatliche Unterstützung hoffen. Entlang der globalen Lieferketten aber schlagen Corona-bedingte Einbußen ungebremst durch. Schon jetzt verzeichnen Textilfabriken in Südasien Auftragsrückgänge in Milliardenhöhe. Allein in der Provinz Sindh, in der auch die Millionenmetropole Karachi liegt, trifft das unzählige Familien, die durch die Arbeit in der Textilproduktion überleben – und nun existenziell bedroht sind. Eine Allianz von Gewerkschaften und Arbeitsrechtsorganisationen um den medico-Partner National Trade Union Federation [NTUF] fordern deshalb die Regierung zur Auflage eines Unterstützungsfonds für die Arbeiter*innen auf. Gleichzeitig organisiert die Gewerkschaft selbst Maßnahmen zur Corona-Prävention und Familien von entlassenen Arbeiter*innen lässt sie Lebensmittelhilfen zukommen.

BRASILIEN



Foto: Poder360

BRASILIEN: DAS RECHT VERTEIDIGEN

Der politische Roll-back in Brasilien äußert sich auch in massive Attacken auf das in der Verfassung verankerte Recht auf Gesundheit. Eine Epidemie würde aufdecken, welch tödliche soziale Ungleichheiten die systematische Beschneidung öffentlicher Gesundheitsdienste und die Privatisierung medizinischer Einrichtungen hervorgebracht haben. So steht heute mehr als die Hälfte der 50.000 Intensivbetten in Privatkliniken, zu denen ein Großteil der Bevölkerung keinen Zugang hat. Die Bolsonaro-Regierung hat damit begonnen, den Virus schamlos zu instrumentalisieren und in seinem Schatten Bürger*innenrechte abzubauen. Hat es eine kritische Berichterstattung in Brasilien traditionell nicht leicht, wäre sie momentan umso wichtiger. Genau dafür steht *Outras Palavras* [»Andere Worte«]. Das von *medico* unterstützte alternative Nachrichtenprojekt mit einem gesundheitspolitischen Schwerpunkt klärt über das Coronavirus auf und macht sich gegen die herrschenden Eliten für die Verteidigung einer gerechten Gesundheitsversorgung stark.

BANGLADESCH: PARTNER ENTWICKELT CORONA-TEST

Was vor 50 Jahren als Nothilfe im Bürgerkrieg begann, ist heute die größte nichtstaatliche Gesundheitsorganisation in Bangladesch: Während ein öffentliches Gesundheitssystem vielerorts nicht existiert, ist *Gonoshasthaya Kendra* [GK] mit einem solidarischen Netzwerk von Basisgesundheitseinrichtungen landesweit aktiv. Und um auch die Armen mit unentbehrlichen Medikamenten versorgen zu können, wurde eine eigene Arzneimittelproduktion aufgebaut. All das kann die Organisation nun in die Waagschale werfen. Dass in dem bevölkerungsreichen Land noch fast keine COVID-19-Infektionen bekannt sind, liegt auch an dem Mangel an Testmöglichkeiten. Um das zu ändern, entwickelt GK ein eigenes Test-Kit, das schon in wenigen Wochen im Einsatz sein könnte. Und neben einer intensiven Aufklärungsarbeit in den Gemeinden bereitet man sich auf den Ernstfall vor: Im eigenen *Medical Collage Hospital* in Savar wird eine Isolierstation aufgebaut und GK produziert Schutzmasken für das medizinische Personal.



Foto: me dico

BANGLADESCH

SÜDAFRIKA: UNTERSTÜTZUNG FÜR GESUNDHEITSARBEITER*INNEN

Wenn sich COVID-19 in Südafrika ausbreitet, drohen dramatische Folgen. Bereits jetzt kann das Gesundheitssystem angesichts von Gefahren wie Tuberkulose und HIV/AIDS den Versorgungsbedarf bei weitem nicht decken. Umso größere Bedeutung kommt den vorwiegend

weiblichen Community Health Worker zu: Seit der HIV/AIDS-Krise in Südafrika sind sie es, die in den Townships und ländlichen Gemeinden unerlässliche präventive, psychosoziale, therapeutische und pflegerische Arbeit bei den Armen, Kranken und Schwachen leisten. Wie wenig anerkannt diese Arbeit vom Staat wird, zeigt sich daran, dass sie seit jeher weitgehend ohne schützende Ausrüstung, rechtliche Anerkennung und soziale Absicherung

auskommen müssen. Doch es tut sich etwas: Ein Netzwerk von mehreren medico-Partnerorganisationen, das seit Jahren die Selbstorganisation und politische Ermächtigung der Gemeindegesundheitsarbeiter*innen fördert, setzt sich angesichts der drohenden Epidemie mit Nachdruck für ihren Schutz und ihre Unterstützung ein. Denn diese Frauen werden in ihrem Einsatz, das Schlimmste zu verhindern, vor Ort und in Kontakt sein.

SÜDAFRIKA



Foto: Nira Sklair

VERBINDEN SIE SICH MIT MEDICO!

Unter www.medico.de/corona-hilfe finden sich laufend aktualisierte Berichte über die Arbeit von medico-Partnerorganisationen im Zuge der Pandemie. Daneben gibt es viele Möglichkeiten, sich mit medico zu verbinden – vom kostenfreien Bezug des Magazins »rundschreiben« über Blog und Newsletter bis zu den sozialen Netzwerken Facebook, Twitter oder Instagram.

www.medico.de/verbinden

Mit einer Fördermitgliedschaft unterstützen Sie langfristige und verbindliche Projektkooperationen von medico. Das schafft die Basis für solidarische Partnerschaften. Mit dem nebenstehenden Formular können Sie Fördermitglied werden – oder Sie machen es online. Mehr unter www.medico.de/foemi

PS: Sie können eine Fördermitgliedschaft übrigens auch verschenken!

Das Formular bitte einsenden an:
medico international e.V.
Lindleystr. 15
D-60314 Frankfurt am Main
Tel. [069] 944 38-0
Fax [069] 43 60 02
info@medico.de

www.medico.de



1997 wurde die von medico international initiierte Internationale Kampagne zum Verbot von Landminen mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet.

JA, ICH MÖCHTE FÖRDERMITGLIED WERDEN!

Der jährliche Förderbeitrag liegt bei mindestens 120 € – gerne höher. Für Menschen mit geringem Einkommen beträgt er 60 €. Ich ermächtige medico international e.V., den unten genannten Betrag mittels Lastschrift von meinem Konto einzuziehen. Hiermit weise ich mein Geldinstitut an, die von medico international auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Bitte buchen Sie monatl. vierteljährl. jährl. _____ €
von meinem Konto ab

Jahresbeitrag gesamt _____ € Beginn ab Monat _____

IBAN _____

BIC _____ Geldinstitut _____

Name, Vorname _____

Straße _____

PLZ, Ort _____

Datum, Ort und Unterschrift _____

Newsletter erhalten

Email _____ BEI20

Bitte einsenden an medico international e.V.,
Lindleystr. 15, D-60314 Frankfurt am Main oder faxen an [069] 43 60 02

Diese Einzugsermächtigung können Sie jederzeit ohne Angabe von Gründen und mit sofortiger Wirkung widerrufen. Vorausbezahlte oder bereits eingezogene Beträge werden auf Verlangen zurückerstattet. Es gelten dabei die mit Ihrer Bank vereinbarten Bedingungen. medico international e.V. ist als gemeinnütziger Verein anerkannt und bei der Deutschen Bundesbank mit der Gläubigeridentifikationsnummer DE66ZZ00000056787 registriert.

Ihre Fördermitgliedschaft bestärken wir Ihnen schriftlich.
Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!



medico international

FÜR VERÄNDERUNG. IN SOLIDARITÄT. MIT HALTUNG.

Seit über 50 Jahren setzt sich medico als sozialmedizinische Hilfs- und Menschenrechtsorganisation für das Recht auf den bestmöglichen Zugang zu Gesundheit ein. Unsere Partner*innen arbeiten weltweit unermüdlich für all jene, denen der globale Kapitalismus kein Bett in einem Krankenhaus und keine Impfung zugesteht. Unser Ziel ist es, gesellschaftliche Verhältnisse zu schaffen, die ein Leben in Würde und Recht, frei von Armut und in bestmöglicher Gesundheit ermöglichen – für alle Menschen, an jedem Ort. Dabei haben wir nicht immer einfache Antworten, stets aber eine klare Haltung: **Globale Solidarität ist für uns Weg und Ziel zugleich.**

www.medico.de



medico international